

1928 war mir das eingehende

Studium der Familienstand-

bücher der 4 Gemeinden & des

Pfarrhofes möglich. Ein eigens

angelegtes Heft gibt die Familien

der Gemeinde Wasserburg/: ehe-

dem Mitten:/ seit ca. 1775

genau für jedes

Haus wieder,

wodurch die hier

folgende Geschichte

der Häuser von Mitten-

Wasserburg einwandfrei

ergänzt ist.

Zürn

Georg Müller

von Aresing

1878 - 1893

dann in Dasing =

dort gestorben

## Kirche Hs Nr. 4

17

Das Äußere der Kirche erlitt im Laufe des vergangenen Jahrhunderts keine wesentliche Änderung, so dass sie sich in der Hauptsache heute noch genau so zeigt, wie unseren Altvorderen. Nur das Dach des Kirchturms repräsentiert sich heute in einer andere Farbe, da dasselbe unter Pfarrer Georg Müller einen Anstrich erhielt, wegen Verrostung des Bleches. Der Anblick des früheren Daches in seiner hellen Farbe des Metalles machte allerdings einen meist hübscheren Eindruck auf den Beschauer und besonders gut gefiel es mir immer, wenn die Sonnenstrahlen auf dem Dach glitzerten, wodurch der Turm oft auf große Entfernung sichtbar wurde. Im 1885 riss ein gewaltiger Orkan einen großen Teil der Blechverkleidung ab und bis in den See, so dass eine gründliche Reparatur des Gebäudes notwendig wurde. Weiters wäre noch zu erwähnen, dass der heutige Eingang zum Glockenstuhl erst seit dem Jahr 1897 besteht. Früher musste der Mesmer um die Glocken läuten zu können, erst durch die Kirche und von dieser auf einer Stiege weiter in den ersten Stock des Turmes wandern. Der heutige Raum zum Läuten der Glocken bildete vor alten Zeiten die Sakristei. Unter dem Eingang von dem Friedhof aus befindet sich das Grab des im Jahr 1842 (16.Juni) gestorbenen allseits beliebten Pfarrers Gegenbaur. Das Innere der

**18** des platzreichen Gotteshauses hatte leider ebenfalls Jahrzehnte lang nicht die geringste Erneuerung erfahren. Unter der überaus langen 35 jährigen Wirksamkeit des Herrn Pfarrer Berkmann wurde dasselbe immer mehr vernachlässigt, ja die Wände wurden nicht einmal frisch geweißt, so dass das sonst herrliche Gebäude auf den Besucher einen eigenartigen Eindruck machte. Es war daher nicht zu verwundern, dass der Nachfolger dieses altersschwachen Geistes, Herr Pfarrer Georg Müller, der von Aresing bei Schrobenshausen nach Wasserburg kam, sich baldigst daran machte, für einen würdevolleren, inneren Ausschmuck der ihm anvertrauten Kirche zu sorgen. Von Haus zu Haus gehend, sammelte er die dazu erforderlichen Gelder und lies dann im Jahr 1886 durch die Maler Heim aus Genhofen bei Oberstaufen die Kirche in dem heutigen Schmuck erstehen. Nicht nur, dass die ganze Bevölkerung der Pfarrei Wasserburg darin wetteiferte möglichst viel Geld zu diesem edlen, aber auch äußerst dringenden Zwecke beizusteuern, Familien die das Glück hatten gut situiert zu sein, trugen durch Stiftungen von Fenstern, Fahnen etc wesentlich dazu bei, dem Herrn Pfarrer seine schwere Arbeit zu erleichtern.     xx

Am 24. Nov. 1815 hat es nach einer alten Chronik, die sich im Besitz von Gallus Zapf befindet, in der Kirche gebrannt. Es ist am unteren Frauenaltar angegangen und hat ein Mini-strant angezündet und da ist ihm die Kerze von dem Löschstecken gefallen und fast ein ganzes Eck verbrannt. Die Orgel ist zerschlagen und die ganze Kirche ruiniert worden. Der Schaden war 8000 Gl.

Eine noch genauere Chronik aus Gobles Haus von Mitten besagt darüber folgendes: 1815 den 24. Wintermonat hat es in der allhiesigen Pfarrkirche gebrunnen und das Feuer ging bei unserm lieben Frauen Altar auf durch einen Knaben mit Namen Bernhard Heule der Chordienst getan und auf dem Frauen Altar im Chörle vor durch die zu täppischen Löscher u. Retter wurde damals in der Kirche vieles, darunter auch die Orgel gänzlich zerstört. — So Lehrer Rumpf in seiner 1818 ersch. kurzen Beschrbg. der Stadt Lindau

xx Die großen Plafond und Apostelgemälde führte Kunstmaler Keller aus München aus. Die Kreuzweg-Stationen sind von der Kunsterkstatt Mayer aus München. Auch die Altäre und die Kanzel wurden erneuert und in dem Chor ein Mosaikboden gelegt, sowie die Orgel durch einen Orgelbauer Kiener repariert. Einer Schrift des Universitätsprofessors Dr. Andreas Schmid in München ist zu entnehmen, dass Keller, der 1823 in Pfronten geboren wurde, die Auferstehung und Hl. Dreifaltigkeit und die 2 Altarbilder hl. Georg und die unbefleckte Empfängnis malte. 1918 -19 die ganze Kirche neu erstellt  
Pfarrer Eugen Müller

dem Gottesdienst Kerzen angezündet, da viel ihm das Kerzle ab vom Löschhorn hinten in den Altar und das man während dem Gottesdienst nichts von dem Fünkeln merkte. Um 9:00 Uhr war der Gottesdienst aus und die Leute wo in der Kirche gewesen, kümmerlich zu Hause, da war schon der ganze Altar in Brand und oben in der Gipsdecke ein Loch und das Feuer fuhr in den Dachstuhl und es brennt oben zu dem First hinaus. Es brannte seitwärts bis ober der Kirchenglocke und rückwärts bis ober der Kirchenbank, Johann von Ebnauer (Nepomuk) steht, das war ein gräßlicher Zustand. 40 tausend Dachplatten gingen verloren, die Gipsdecke war ruiniert, die Orgel zerschlagen, die Fenster und die Aposteltafeln auf der linken Seite zersprungen und verbrannt; diese Brand dauerte 3 Stunden und hat 8000 Gl Schaden gemacht. Am 19. Christmonat 1815 ist eine „Schelmen Bande“ bei dem Chorfenster auf der rechten Seite eingebrochen und haben auf dem Erker alle Kästen aufgebrochen und alle Kleider herausgerissen aber nichts genommen. Die haben nur Silberzeug wollen, sie haben in die Sakristei wollen, aber vergebens, denn die Tür war inwendig mit Eisen beschlagen. Dies war ein erbärmliches Jahr. 1816 am 19. Und 20. April wurde der neue Dachstuhl aufgesetzt und im August und September die neue Gipsdecke hinauf gemacht

Friedrich Schmid, Pfarrer  
Vorher Katechet des engl. Instituts in  
Lindau, dann ab 1903 im Aug. Pfarrer  
in Eschenlohe bei Oberammergau  
† dort 1919

Auch für die Reinhaltung dieses geheiligten Ortes sorgte der unermüdliche Pfarrer. Die ledigen Mädchen der Pfarrei mussten zum Putzen in turnusmäßigem Wechsel nach der Kirche wandern und Männer hatten für Herbeschaffung von Wasser zu sorgen. Die Zucht u. Ruhe innerhalb der Kirche während des Gottesdienstes hatte hauptsächlich unter den Buben unter dem Regime des alten Pfarrers Berkman auch Lockerung erlitten, so dass Herr Pfarrer Müller veranlasst sah, für eine eigene Aufsicht der Jugend Sorge zu tragen. Diese wurde ferner dem heutigen Totengräber Strohmayr xxx übertragen, der seinen Platz in dem letzten Stuhl, oben, vorderen Rostes einzunehmen hatte. Diese Maßnahme hatte bald als man glauben mochte den gewünschten Erfolg, wie ich mich selbst noch lebhaft erinnere, denn dieses Aufsichtsorgan, von uns Buben „Steckenmann“ genannt, wirkte auf uns wie ein rotes Tuch auf ein gewisses Tier. Durch die Restaurierung der Kirche erhielten verschiedene Gegenstände einen anderen Platz. So wurden die Russentafeln früher oberhalb des Nordosteingangs und die Veteranentafel von 1870/71 zwischen diesem Eingang und dem vorderen Beichtstuhl angebracht. Eigentümlicherweise oder vielleicht doch versehentlich wurden bei diesen Arbeiten, die 2 in die Kirchensäulen eingemeißelten Inschriften die Zuführung des See's betreffend zu bzw. übermalt. Erst Pfarrer Friedrich Schmid stellte den ursprünglichen Zustand wieder her.

xxx dessen Sohn ist 1930 ebenfalls Totengräber

Letzterer Herr schaffte dann durch **20**  
 Freiwillige Sammlungen etc. eine  
 neue Uhr an, ebenso eine  
 neue Orgel. Die oberhalb des  
 Bogens vor dem Chor angebrachte  
 Uhr existierte früher ebenfalls  
 nur fehlte das Schlagwerk an  
 dieser. Die Erbauung der Orgel  
 wirbelte unter den Mitgliedern  
 des Kirchenchors etwas Staub  
 auf, wegen der Anbringung des  
 jetzigen Eingangs zu diesem.  
 Früher ging man eben direkt  
 von der Stiege aus zum Musik-  
 platz, während jetzt der Eingang  
 für etwas später kommend  
 Mitwirkende meistens von  
 Frauen versperrt ist. Diese Ein-  
 richtung veranlasste verschiedene  
 Angehörige des Kirchenchors  
 diesem für die Zukunft fern  
 zu bleiben. es dürfte im Übrigen  
 keinem Zweifel unterliegen, dass  
 die alte Einrichtung die  
 praktischere und weitaus bequemere  
 war. Einige Neuerungen  
 kirchlicher Natur wären unter  
 Pfarrer Fried. Schmid's Verwaltung  
 noch anzuführen. Er veran-  
 lasste, dass das sogenannte  
 Zusammenläuten eine viertel  
 Stunde vor dem jeweiligen  
 Gottesdienst stattzufinden  
 hat, während früher stets mit  
 Beginn der kirchlichen Handlungen  
 mit dem Läuten begonnen  
 wurde. xx Weiters führte er  
 das Läuten einer Sanctus  
 Glocke beim Eingang zur  
 Sakristei während der  
 Wandlung etc. an hohen Feiertagen ein. Zu dieser  
 Sanctusglocke wurde das

Die Muttergottes, oberhalb des nördl.  
 Kircheneingangs, war früher auf dem  
 Frauenaltar.

Die aus Kempten stammende und 1705  
 gefertigte Gruppe Maria und Jesus,  
 die sich seit der Restaurierung  
 1918 – 20 an der nördl. Seiten-  
 wand beim Aufgang zur Orgel  
 befindet, wurde von Pfarrer Eugen  
 Müller auf dem Dachboden des  
 Benefiziatenhauses gefunden  
 und zuerst dann im Emmerenz - Kapell.  
 (westl. Eingang) aufgestellt.

Die Erinnerung an Pfarrer Berkmann  
 war früher in der Wand neben der  
 Stiege zum Turm. Sie lautet:

Erinnerung zum Gebet für die Seele des

Hochwürdigen Herrn

Hyronimus Berkmann

Jubelprieser und 35 Jahre Pfarrer in Wassbg

geb. zu Scheidegg 21.I.1792

gest. zu Wasserbg 24.VII.1877

Die Kanzel stammt aus dem  
 Jahre 1825, der Taufstein aus  
 dem Jahre 1826.

1813 war eine Turm- und Dachrep.  
 vorgenommen. Jede Haushaltg.  
 zahlte 12 Kr.

Xx Er glaubte, dadurch das Zuspätkommen in die  
 Kirche verhüten zu können – aber vergebens!

Diese Sanktusglocke kam im Krieg, als Ersatz einer beschlagnahmten Glocke, in die Kapelle nach Nonnenhorn. Dann musste sie nach dem Kriege einer neuen Glocke Platz machen. Wo sie nun hinkam wusste 1926 niemand zu sagen. Bei Höschelers Beerdigung 10.9.26 erfuhr ich, dass Schmidmeister Rau, Nonnenhorn, sie zur Kirche zurückschaffte. Dort fand ich sie, hinter einer Schachtel versteckt, oben an der Kanzelstiege! 1935 bei der Turmerneuerung sorgte ich dafür, dass das Glöcklein wieder an seinen alten Platz im Turme kam.

Erwachsen heisst  
nach der ersten hl.  
Kommunion.

Diese Bekanntmachungen machte bis 1858 Georg Hotz, Bote zu Nonnenhorn, (neben Schreinermeister Ottm. Wilhelm, Richtung Seewirt). Dieser Bote ging auch 2 x n. Lindau und brachte den Leuten am Samstag das Wochenblatt. Ab 1858 kam das Amt in Goblehaus, an Johann Marte und ab 1.1.1880 an seinen Sohn Josef, der das sogenannte Verkünden bis zum 8. Oktober 1922 betätigte. Der Sturz von einer Leiter auf der „Höhe“ machte ihm – dem alten Veteranen von 70/71 – den Dienst beschwerlich und so kam er auf seinen Neffen, Martin Schnell – Hochsträß. Ausnahmsweise tritt Marte jetzt noch in diesen Dienst ein, 1926. Am 1. April 1911 war Marte zurückgetreten und Schnell schon an seiner Stelle. A Kriegsausbruch 1914 trat Marte nochmals in den Dienst – 1922, 8.X. 20/3 27 u. Stiege

Zum letztenmal verkündete Josef Marte von der Schlossstiege aus am 24. April 1927 und starb am 30. Juni 1927

sogenannte Totenglöcklein verwendet, das früher oberhalb der Uhr im Kirchturm hing. Wenn jemand starb wurde seinerzeit dieses Glöcklein 5 Vaterunser lang geläutet. Nur beim Todesfall eines Pfarrers oder Lehrers ertönte der Klang der großen Glocke, die nun schon seit vielen Jahren Trauerkunde gibt von dem Ableben eines erwachsenen Angehörigen der Pfarrei, mit ihrem schönen Klang bis weit über die Grenzen derselben hinaus. Das Läuten eines ganz kleinen Glöckleins unter der Stiege zur Männerempore, nach Schluss des Gottesdienstes besagt den Andächtigen, dass auf der Schlossstiege weltliche Angelegenheiten bekannt gegeben werden, eine Einrichtung die schon viele Jahre besteht. Der Friedhof nahm im Laufe der letzten 20 Jahre eine andere, eine vorteilhafter und pietätvollere Form an. Schon Pfarrer Georg Müller sorgte dafür, dass die Grabsteine in schöner Reihe gesetzt wurden, nicht bunt durcheinander, wie es in dem Belieben unserer Vorfahren lag. Ebenso schaffte er die Einmauerung von Steinen oder die Einmeiselung von Nägeln zum Anbringen von Blechtafeln, wie man sie heute noch vereinzelt sieht, in die Kirchhofmauer an. Letzere wurde von diesem Pfarrherrn auch ganz an dem See einer

gründliche Renovierung unterzogen, die umso notwendiger war, als große Gefahr bestand ein teilweises Einfallen derselben durch Seeunterspühlung befürchten zu müssen. Nicht weniger war er bemüht, das Gras vom Friedhof entfernt zu sehen. Durch diese Maßregeln erhielt diese Stätte der Trauer ein würdiges Aussehen und die Folge davon ist, dass dieser Platz heute zu einem der schönsten zählt, den man auf dem Lande beobachten kann. Herr Pfarrer Müller hat sich schon dadurch ein schönes Andenken gesichert. Auch sein Nachfolger Herr Pfarrer Friedrich Schmid ließ sich sehr gelegen sein, dafür Sorge zu tragen, dass der Friedhof stets tadellose Ordnung aufwies. Dieser Herr setzte es auch durch, dass im Interesse der Platzgewinnung der Fußweg einging, der vom Eingang in den Friedhof vom Lehrerhaus zum nördlichen Kircheneingang führte; eine Maßregel die nicht mehr besonders nachteilig für den Lehrer erschien, da ihm andererseits ein ebener Eingang zum Kirchturm vom Friedhof aus, wie oben schon erwähnt, gebaut wurde.

Von Interesse dürfte es auch sein, dass frühere Zeiten bei Frohnleichnamsfesten, Veteranenfeierlichkeiten etc., wenn sich

#### Ober der neuen Sakristei:

Anno 1662, den 15. Aug. ist in Gott entschlafen und liegt allein begraben der Hochgeborne Herr Leopold Fugger Graf zu Kirchberg und Weißenhorn, Herr zu Wasserburg, Röttenbach, Wöllenburg. Ertz fürstl Dut Sigismundi ertz Herzogl zu Oestreichn Obrister Stallmeister und Geheimer Rath, seiner Alters 42 Jahr

Dem Gott eine fröhliche Auferstehung verleihen wolle.

#### Ober der alten Sakristei

Allhier ruhet der Hochwürdige in Gott geistl Herr Joh. Mich. Morser

Gebürtig von Weiler. Der heiligen Schrift

???. Zu 50 Jahr in Berwang,

Rankweil und Wasserburg würdigst gewester

Pfarrer. Wie auch des lobl Lindauerischen

Rural – Capitels – Secretariats

Stifter der allhiesigen Advent Rosaten

welcher anno 1775 den 25. August seinen

ruhmvollen Lebenslauf als Jubilanus

beschlossen und mit Lob im Überfluss in

bein Grab gekommen. Joh 5V 26

Hodie milis eras tibi.

Auf dem Friedhof liess 1926 Pfarrer Dillmann

mit eingesammelten Mitteln ein Grabdenk-

mal für die in Wasserburg gestorbenen

Pfarrherren errichten. Gegenbaur † 1842,

Berkmann † 1877, Eugen Müller † 1924.

Der oben genannte Gegenbaur liegt beim Eingang

in den Turm. Am Platz des Denkmals ruht auch

Pfarrer Göser in Gatttau. Er starb 1894

zu Nonnenhorn.

ein feierlicher Zug mit Musik zur Kirche bewegte, diese bis unter die Kanzel spielte. Pfarrer Georg Müller verbot diesen uralten Brauch zum größten Leidwesen Vieler. Auf eine Anregung meinerseits gestattete dann der derzeitige, vom ersten Tage an äußerst beliebte und cons. Pfarrer Eugen Müller die Wiedereinführung dieses alten Brauches anlässlich des 25jährigen Gründungs-festes des Militärvereins Wasserburg am 19. Juni 1904. Die Überraschung bei den Kirchenbesuchern war daher an diesem wunderbaren Sonntag Morgen keine geringe, als wir mit unseren Fahnen des Veteranen- und Militärvereins und der Musik an der Spitze punkt 8:00 mit klingendem Spiel das herrlich dekorierte Gotteshaus betraten. xx

xx Dieser Brauch schief aber neuerdings gleich wieder ein und erstand wieder am Fronleichnamstag 1925 unter Pfarrer Dillmann. Pfarrer seit 3.V.25 Eugen Müller † 29.XII. 1924